

SIMPLICISSIMUS

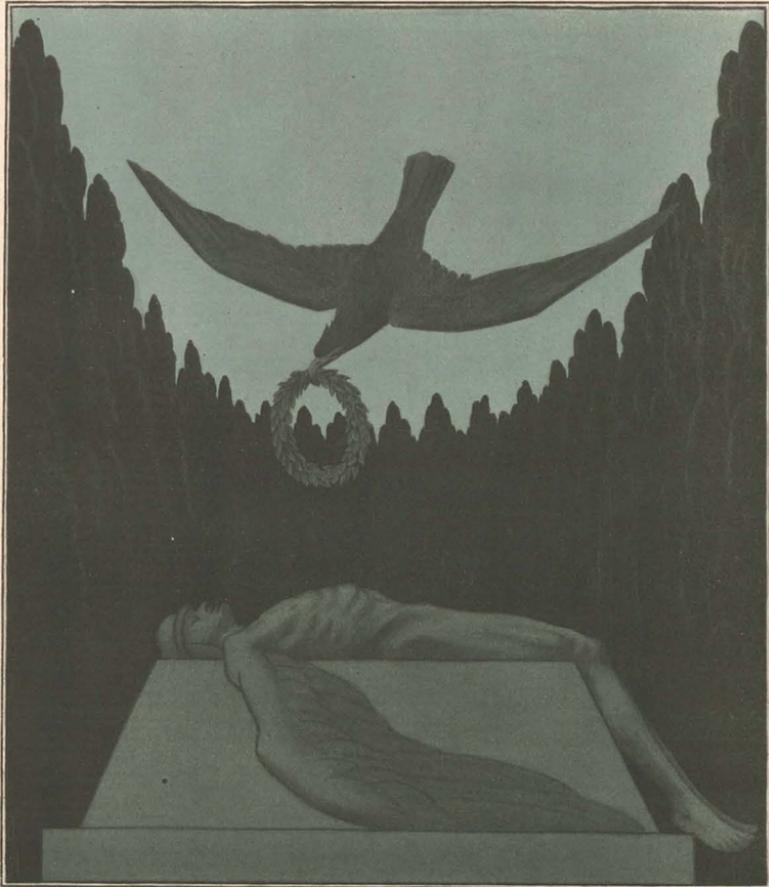
Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Auf einen toten Flieger

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Du wachst der Mühseligkeit ganz und gar ergeben.
Die Fets zur Seite fuhst dein Bruder Tod.
Du lebstest und du stachst, als es die Pflicht gebot.
Dich liebte dein Volk — du hast das ewige Leben.

Die hohe Schule

(Zeichnung von Will)



„Was, die Japaner haben Truppen nach Peking geschickt?“ — „Oh — Calais macht Schule!“

Der Fettkloß

Es war auf dem Lande. Ich ging mit dem Herrn Rentier, den mit ein böses Geschick im Gasthof als Zimmernachbar besetzt hatte, die Felder entlang. Er klagte — wie gewöhnlich: über das Wetter,

über die Butter, über das Fleisch, über die Stierreichher, über die Leute in den Feldern, die mit nichts zufrieden sind. Dabei ließ sein Mund wie ein Gebirge in die Luft, und ein Zehagen ging von dem Manne aus, daß mir übel wurde. „Hören Sie,“ sagte er, aufs Politische

übergehend, „ich glaube nicht, daß es gut ausgeht, denn ich Se“ — und er entwickelte seine abgegriffene Theorie. Da kamen wir an einer Wiese vorbei. Eine junge Frau, die Futter geschnitten hatte, mühte sich mit unbeholfenen Bewegungen um das frische Gras; ein kleiner Junge mit einer Soldatenmütze sprang ihr täppisch bei. Als wir nun nahe vorbeigingen, sah ich, daß die Frau in gefegneten Umständen war. Ich stieß den Fettkloß neben mir an, und wir gingen schweigend weiter. Nach einer Weile fragte ich: „Was sagen Sie dazu — sie schuftet, und wir gehn spazieren!“ Da machte der Herr Rentier ein pfliffiges Gesicht, wie ich es ihm kaum zugetraut hätte. „Eine Kriegesfrau,“ sagte er — „wenn ich das bewundern sollte — hören Sie mal, da müßte ich doch erst bestimmt wissen, ob sie auf einwandfreie Art dazu gekommen ist!“ Da mußte ich in dieser Schwermut an einen Gefallenen denken. Der hätte jener Frau den Kleiderbaum gefügt. Und dieser Fettkloß lebt und ist mein Bruder.

Comma

Der ewige Soldat

Von Arnold Will

Der Gymnasialdirektor Viktorius war eines Gymnasialdirektors Sohn, eines Gymnasialdirektors Sohn. Urentel eines Spezialisten der Heraldik und Urentel eines Bibliothekars, der ein Schulfreund Immanuel Kants war. Er mußte es an seinem Geheer erleben, daß hier edle Sinne geleiteter Rede aufs unwidrigste greifen ward, und er erkannte nicht, daß gerade die Unerschütterlichkeit seines Kindes nichts anderes als ererbte Kraft war, seine scheinbare Torheit eine strenge Religion, sein scheinbarer Etwaswille ein harter Adel. Die Geschichte des letzten Viktorius war sehr simpel und läßt und eigentlich betrübend nur dann, wenn man sie mit den Lebensläufen seiner Vorfahren vergleicht.

Als Heliodor Viktorius schulfähig wurde, an einem dritten April, gesellschaftstheftig genau an dem gleichen Tage, der auch für die anderen Knaben der Provinz den Schulanfang bedeutete, nahm ihn sein Vater zum ersten Male vor und unterwies ihn drei Jahre hindurch mit keinem anderen als den amtlich gestatteten Ferien. Im Alter von acht Jahren wußte Heliodor den Satz „Schilles erfindet den Dichter, Plinius' Sohn“ ins Pflaum zu verwandeln, und ohne Auftrag oder mütterlichen Ansporn, aus reiner Freude an der Grammatik, überlegte er damals seinem Vater zum Geburtstag ein schönes weißes Blatt in Astenformat, darauf gleichmäßig und sauber fünfundzwanzig Verwandlungen standen: Heliodor Viktorius lebt seinen Vater, der Vater wird von Heliodor Viktorius geliebt.“ Dieser kunstreiche Glanzwunsch blieb dem alten Pädagogen in den die Augen, und er glaudete an des Kindes Juchst.

Dierzehn Jahre später, als Heliodor genötigt war, seinen Charakter gegen die Eltern zu behaupten, schied er, in Erinnerung an jene Lehren, einen tadelnswürdigen Heliodor Viktorius, einen tadelnswürdigen Vater, der Vater wird von Heliodor Viktorius geliebt“, aber die erschlaffende Kniee verling nicht mehr, und folgendes geschah: der Vater verließ Heliodor, Heliodor wurde von Vater verlassen. Mit acht Jahren vielversprechend, mit zwölf ein mittelmaßiger Zerklammer, mit achtzehn ein klüsternder müder Gehnhaner mit zwanzig Heimaner, mit einundzwanzig nochmals Heimaner, nach seines Vaters Darfhalten ein döliger Mensch, aber immerhin und endlich und Gott sei Dant ein Mensch mit abgeschlossener Schulbildung, dem alle angesehene Beweise aufgaben standen! Zur Aufschüpfung und Dämpfung seines abgedackten armen Geistes wurde er einwöhnen unter die Soldaten gestellt, gut angesehen von Majorlein, Unteroffizieren von ehemaligen Schülern seines Vaters, Sohn des Landtagsgeschehenen Viktorius, Mitgliedes der kaiserlichen Partei. Die wenigen Wochen, während deren auch die Einjährig-Freiwilligen in der Kaiserne wohnen müssen, zügel ihn ganz tief hinab in ein affektisches Zehagen, aus dem ihn keine Erinnerung an seines bürgerliches Haus, an Vater, Großvater und Immanuel Kant mehr empörten konnte. Schon nach sieben Tagen grante ihm namenlos vor den müßleren Zimmern, danach die Kameraden guter Herkunft alle (hien

selbstständig waren, er empfand eine fast weinende Furcht vor der Einsamkeit und liebte die Nächsten, praktischen, sonderbar Echten der Kaserne sanftmütig, ohne Kritik. Nicht etwas, als hätte er, wie das bei jüdischen Gemütern geschieht, die Dinge lächerlich durch Deutung verächtlich, bis das Nächtere taufen erlischt und das Höchste überströmungslos von harter Fülle, sondern ihm war jammere, als sei er heimgekehrt, wie ein Kind armer Eltern, das von vornehmen Leuten angenommen wurde, als Jüngling in ein armes Haus eintritt und nun übermäßig wird. So, hier, hier kann ich wehnen! Helldor blieb in der Kaserne wohnen, vom Vater als sparsam belobt (und verkauft), von den Kameraden schief angesehen, von den Unteroffizieren als belanglos aufgegeben, und war dennoch der edle Abkömmling der Direktoren, Archivate, Bi-

blotsekare, der hier mit harter vierziger Eiten seinem Schicksal in den Schloß schlüpfete. Die scheinbare Größe war die ererbte Angelegenheit eines alten guten Blutes, denn die Kataloge und laufenden Nummern, die Erstketten und Rubrikensiffern des Freundes Immanuel Kants, Alten, Formulare und Listen, Stundenpläne und Referate, Ministerialerlässe und Ertliche blaue Besche, die roten und gelben Zinten, die Blaustifte und die violetten Schulstempel, die Dämonen von sechs Generationen hatten ihr dickes und ihr dünnes Blut zusammengequillt, und erkannten war die schuldige helldorische Seele, die vor der selbsttätigen Ordnung inerlässig niederbrach. Helldor war der Erprobung der Akademiker und Humanisten, als er in die preussische Kaserne trat, denn die gleiche ausgeglichene logische Kraft, vermöge derer ein Altkium zum Posthum

wird, lebte hier ironisch auf gewichtigerem Gebiete auf: die emsige Aktivität so vieler Diffusie erlischt in Helldor verandelt zum Soldaten und blinden Gläubigen, zum Fanatiker der Ordnung und des Gehorsams. Eine tiefe Furt von Schwere und Trägheit füllte ihn aus, und es war eine wollüstige Passivität, ein Verzicht ohne Keil des Entzagens, ein Verzicht aus Natur, unbenommen, heilhaft, nicht Hunger ganz weise, still und fast wie Religion beglickend. Priester des Wädelwerks, Grammatiker im neuen Gewande, Form war Helldor. Er tat das Beste, nicht nur, weil es befohlen war, sondern als einzige Dankbarkeit und einzige Veranlassung. Seit dem zweiten Tage blieb er ein Antraktionsbad, und sein Gedächtnis, das zu Schulzeiten, das heißt also, vor vierzehn Tagen (Göttergang auf Seite 186)

Pariser Wirtschaftskonferenz

(Schlüssen von D. Gullkanffien)



„Also, meine Herren, jetzt legen wir unser ganzes Geld auf einen Haufen!“



„Ich danke Ihnen, meine Herren. Die Konferenz ist beendet!“



„Galt dich gut, damit man den Hintermann nicht sieht!“



„Ja, ja, wie Männer fliegen jetzt im Himmel herum — und Ihre Engel bleibt auf der Erde!“

Befreiung

Wenn wir endlich in Ruhe sind,
 macht uns die viele Sonne ganz blind,
 Verdunnt der Eitel der schäumenden Wälder!
 Verwirrt die Klarheit der dampfenden Felder!
 Wälder und Felder in rauschender Ebnen
 wissen dort nichts von Schuld und Sühnen.

Wenn wir endlich in Ruhe sind,
 wird unser Geistes wieder ein Kind,
 Freut sich unabhängig jeder Kleinheit
 und wird frohlich in stiller Reinheit.
 Mörder, Hausflüchtler und alle zerstreuten,
 hat nur die erste Rechte gesungen.

Wenn wir endlich in Ruhe sind,
 werden wir frei wie der Morgenwind,
 Wesen und wehen über Berge;
 endlos hinüber ins Wellenblau;
 und grüßen die fremden Kameraden
 im grauen Wirbel der Kammanden. . . .
 (Regen)

Der Grieche und seine Schutzmächte

(Zielsetzung von W.)



„Gaben die Herren noch etwas an mir zu demobilisieren?“

Ihr Proletarier draußen —

Ihr Proletarier draußen, laßt euch sagen: Ein neues rotes Banner schwankt im Winde, von Luxemburg, der scharfen Rosa-Linde, mit herber Mädchenhaut vorangetragen.

Denn Marxens Ehre gelte es zu bewahren — Und solches ist das Amt verwegener Schreiber... Doch was ihr schaut in hantler Fren der Vorher — Soll das jetzt — Wert ist Lump! — zum Leufel haben?

Eie wolln euch führen. Wie? Eie — euresgleichen? Fürs Erste war die Hälfte ihrer Gaben, daß sie den toten Feind begehrst haben, der für euch harst... folgt ihr in diesem Zehnen? Der Herr

Lieber Simplificismus!

In ein österreichisches Spital kommt eine Fürstin, hinter ihr ein Diener mit einer großen Riste Zigarren. Sie tritt an das Bett des ersten Kettenbolzen und fragt: „Wie geht es Ihnen, mein Lieber?“ „Dante, Hebelt.“ „Wie haben Sie die Diener verbracht?“ „Dobeit, ich habe gebeidtet.“ Darauf die Fürstin: „Sehr brav! Geben Sie dem Mann

fünf Zigarren.“ Sie wendet sich zum Nächsten. „Und wie haben Sie die Diener verbracht?“ „Dobeit, ich habe an Marxamstag gefeiert, denn ich bin protestantisch.“ „Sehr brav. Geben Sie dem Mann vier Zigarren.“ Sie wendet sich zum Dritten. „Und wie haben Sie die Diener verbracht?“ „Ich bereite mich in würdiger Weise darauf vor; ich bin gottesfürblich, und wie haben Diener erst in drei Wochen.“ „Gut, gut, mein Lieber. Geben Sie dem Mann drei Zigarren.“ Da tönt eine Stimme vom nächsten Bette herüber. „Dobeit, ich brauche Sie mir zu tragen, mir geben Sie zwei Zigarren und Schluff!“

Unsere Kompanie mußte dieser Tage im Walde Erdbeer- und Brombeerglätter sammeln, die an Stelle schwarzen Tees Verwendung finden sollten. Die Ziegen geraten über die Ernte und fressen den „schwarzen Tee“ als Grünfutter. Entschäftet befehlt der Kompanieführer: „Die Blätterfammlung ist sofort zu wiederholen; vorher aber sind die Ziegen zu entfernen, damit endlich Tee draus wird.“

Ein Landsturmmann bittet um Heimaturlaub, da er Familienangelegenheiten hat. Der Herr Hauptmann stellt den Urlaubsfchein selbst aus und schreibt wörtlich: „Landsturmmann T erbittet zehn Tage Heimaturlaub, um seine Familie kennenzulernen.“

Abwehr

Bald öffnen sich des Nordens Schloten. Aus Sachsen strömen und aus Preußen, befreit nach frischer Luft und Eiern, die Sommerfrischer über Bayern.

Indes, so hoch man sie sonst schätzt, so sehr uns ihr Koffim erregt; es scheint uns heuer doch, sie wären gewissermaßen zu entbehren.

Ja, wenn sie bloß vom Klima leben und farblich durch die Blüten schweben... sie dürften ungestört sein!

Jedoch das will auch Stoffe wechseln, das will sich Butterbremen schmecken, das hofft an Schlegel, Grant und Nieren...

Und diesbezüglich sind wir läßt trotz allem Nationalgefühl. Denn unsrer Vater, Eier, Käber, die essen wir doch lieber selbst, insonder der Herr Regierkammern und dieses noch gestatten kann.

Katzen

Die russische Offensive

(Zeichnung von G. Zolner)



„Für uns gibt's keine Munitionssorgen. Wegen die eigene Infanterie genügen Nagata und Banze.“

Shiamont

(Gedächtnis von G. E. Davis)



Se fauht vor Tecum die Skanonen brennen, heftig gekläutert wachen die Skammelflugen in Paris.